

Wenn die Bilder zu uns sprechen: Sandro Botticelli und die Welt der Frührenaissance

Florenz ist eine Republik, in der das geschieht, was die Familie der Medici für gut und richtig hält. Die Medici sind die Besitzer der Medici-Bank, damals das größte Bankhaus der Welt. Die Macht habenden sind Lorenzo (Il Magnifico) und sein jüngerer Bruder Guiliano.

1475 wird Simonetta Vespucci die Geliebte Guilianos. Sie stirbt 1476, mit 23 Jahren.

1478 wird Guiliano bei einem Anschlag ermordet, mit 24 Jahren. Die Attentäter werden gehenkt. Lorenzo schließt Frieden mit dem Papst und dem König von Neapel.

1492 stirbt Lorenzo mit 43 Jahren.

1494 wird sein Sohn Piero wegen Unfähigkeit entmachtet. Die Medici werden vertrieben.

Der Bußprediger Savonarola kommt an die Macht. Mit dem Nahen von 1500 steigt die Angst vor dem Jüngsten Gericht.

1498 wird Savonarola hingerichtet.

Florenz wird Republik ohne Oligarchen.

Sandro Botticelli, geboren 1445 als Alessandro di Filipepi in Florenz. 1464 wird B. für drei Jahre Schüler des Malers Lippi. 1465 bis 1470 malt B. mehrere Madonnenbilder.

1470 eröffnet er eine eigene Werkstatt. Die Förderung durch die Medici bringt ihm für 20 Jahre auch öffentliche Aufträge. Der Sohn des Malers Lippi tritt in seine Werkstatt ein.

1470 „Fortitudo“ im Florenzer Handelsgericht.

1475 „Minerva mit dem gefesselten Amor“.

1476 „Bild einer jungen Frau“ (SV).

1476 „Anbetung der hlg. drei Könige“ (Zanobi-Altar).

1478 bestellen Florenzer Adlige bei B. Porträts von Guiliano.

1479 „Die hingerichteten Attentäter“, Fresko in Florenz.

1480 „Idealbild einer jungen Frau“.

1481 bis 1482 Fresken in der Sixtinischen Kapelle in Rom.

1482 „Minerva und der Kentaur“.

1482 „La Primavera“ (Der Frühling).

1483 „Venus und Mars“.

1484 „Madonna und die beiden Johannes“ (Bardi-Altar).

1485 „Die Geburt der Venus“.

1489 „Die Verkündigung Mariens“.

1490 oder später „Madonna mit dem Johannesknaben“ („Rockefeller-Madonna“).

1495 „Die Verleumdung des Apelles“, wohl in eigener Sache.

Sandro B. und sein Bruder Simone werden Parteigänger Savonarolas. Ein Drittel der Bilder von B. geht an dessen Anhänger, Porträts und Bilder zur Karwoche. Bs. neuer Malstil geht auf die Gotik zurück.

Sandro Botticellis Bruder Simone flieht nach Bologna.

1500 „Die Beweinung Christi“.

1504 „Die Geschichte der Virginia“.

1504 „Die Geschichte der Lucretia“.

Die beiden Bilder beschreiben die Zeit der Gerechtigkeit nach der Vertreibung der Medici.

1510 stirbt Botticelli.

Siehe auch:

www.wikipedia.org, Sandro Botticelli

www.google.de, Bildersuche

www.richardeckert.de, Bildbetrachtungen

„Die Malerei der Gotik und Frührenaissance“,
Cigaretten-Bilderdienst Hamburg 1938, S. 22 bis 25

„Botticelli“, Bastei Galerie der großen Maler
Nr. 35, 1964

Sandro Botticelli ist einer der großen Maler der italienischen Frührenaissance. 1445 in Florenz geboren, kam er nach einer Lehre als Goldschmied mit 19 Jahren in die Werkstatt eines Kunstmalers. Dort werden Mitglieder der Medici-Familie auf ihn aufmerksam. Sie versorgen ihn mit privaten und öffentlichen Aufträgen. So kann er 1470 eine eigene Werkstatt eröffnen. Botticelli ist für uns Heutige zugänglich, da er neben kirchlichen auch weltliche Bilder malte. Seine Bildersprache ist leicht verständlich, so dass gilt:

Wenn die Bilder zu uns sprechen – Botticelli und die Welt der Frührenaissance.

Er konnte gut und richtig zeichnen, sein Bildaufbau war geradlinig und immer wieder neu. Zudem fühlte sich Botticelli in die Wünsche seiner Auftraggeber ein, besonders wenn es gelang, ihn zu motivieren. Botticelli hat darauf einige der schönsten Bilder dieser Zeit gemalt.

1470 Fortitudo

Der erste öffentliche Auftrag, gemalt für das Handelsgericht. „Stärke“ oder „Tapferkeit“ heißt hierbei die Durchsetzung des Rechts. Die gepanzerte Fortitudo hält den Streitkolben locker in der Hand. Sie schaut zur Seite mit einem neutralen freundlichen Gesicht. Anders wäre es, wenn sie die Waffe fest in der Hand hielte oder den Betrachter ansehen würde. Das Bild, 1x2 m² groß, wurde in zwei Monaten fertig gestellt. Das heißt für uns Heutige: Herstellkosten 20 bis 30 T€.

1476 Anbetung der Heiligen drei Könige (Zanobi-Altar)

Das Bild wurde von dem wohlhabenden Wechsler Caspar del Lama in Auftrag gegeben. Hundert Jahre später findet es sich in der Begräbniskapelle einer Familie Zanobi. Das Bild zeigt die heilige Familie senkrecht in der Bildmitte. Auf dem Bild ist der gesamte Medici-Clan dargestellt. Die meisten Teilnehmer sind erkennbar. So ist der junge Mann ganz links mit Schwert und Pferd Lorenzo. Rechts im schwarzroten Umhang sein jüngerer Bruder Guiliano.

Auch Botticelli ist zu sehen (ganz rechts): Ein kluger Kopf, empfindsam, den guten Dingen des Lebens zugetan. Jedoch hat B. nicht geheiratet. Zeitlebens wohnte er im Elternhaus zusammen mit seinen Brüdern und deren Kindern. Das Haus blieb ihm so lebenslang Heimat.

Guiliano umwirbt 1474 Simonetta Vespucci. Sie hat fast nur Vorzüge: Sie ist 22 Jahre jung, schön, adlig. Sie hat nur einen Nachteil: Sie ist schon verheiratet. Die Vespuccis bleiben neutral, angeblich macht sich ihr Ehemann nichts aus Frauen. Wenn, dann sträubt sich Simonetta. Im Januar 1475 veranstalten die Medici glanzvolle Reiterspiele mit Guiliano als Favorit. Turnierdame Guilianos: Simonetta. Turnierfahne Guilianos: Ein Bild Minervas, der römischen Göttin der Sittenreinheit, neben ihr ein gefesselter Amor. Turniersieger: Guiliano. Damit beginnt eine der großen Liebesgeschichten der Zeit. Sie endet bereits ein Jahr später: Simonetta erkrankt und stirbt mit 23 Jahren (Erkältung, gefolgt von einer Lungenentzündung?). Guiliano trauert, mit ihm sein Bruder Lorenzo und der halbe Medici-Clan. Die Bilder der SV sind also „in Memoriam“ bestellt.

1476 Bild einer jungen Frau (SV)

Hier ein Bild der schönen Simonetta. Kunstvoll ist ihr Haar zu Knoten geschlungen (Wespenknoten Wespe = Vespa = Vespucci). Das gilt auch für das Band an ihrer Schulter. Sie schaut nach links mit ihren schönen blauen Augen.

1480 Idealbild einer jungen Frau (SV)

Wiederum der neutrale Titel, in dessen Schutz B. Ähnlichkeiten und auch sonst alles malen kann. Die junge Frau blickt nach rechts mit ihren sanften braunen Augen (?). Auch hier das lange schöne Haar mit Wespenknoten und Perlen. Am Hals trägt die junge Frau einen Anhänger, der eine Szene zeigt ähnlich der auf der Turnierfahne.

Nach einem Trauerjahr heiratet Guiliano in aller Stille Fioretta Gorini. Ein Jahr später, im Mai 1478 kommt sein Sohn Guilio auf die Welt, der spätere Papst Clemens VII. Das erlebt Guiliano nicht mehr. Er wird im April 1478 bei einem Attentat ermordet, einen Monat vor der Geburt von Guilio.

Die Pazzi-Verschwörung

1478 sind Guiliano und Lorenzo am Ostersonntag im Dom beim Hochamt. Plötzlich stechen Attentäter Guiliano nieder, Lorenzo wird in den Hals gestochen. Er flieht und holt Hilfe. Die Verschwörer werden gefangen, vor Gericht gestellt und abgeurteilt. Florenzer Adelsfamilien bestellen bei B. ein Bild von Guiliano als Zeichen ihrer Solidarität mit den Medici.

1478 Bild Guilianos

Es ist das Gesicht eines klugen und einfühlsamen jungen Mannes.

Im Auftrag der Stadt malt B. die Gehenkten als Fresko an die Außenwand des Polizeipräsidiums. Die Verschwörer sind die Florenzer Familie Pazzi (Pazzi-Bank) zusammen mit dem Papst und dem König von Neapel. Sie wollen die Alaungruben der Medici östlich von Rom haben. (Alaun wird in der Textilherstellung zum Beizen der Gewebe verwendet. Die Gewebe werden weicher und nehmen beim Färben die Farbe besser an). Lorenzo vertreibt die Pazzi-Familie aus Florenz. Dafür beteiligt er den Papst und den König von Neapel an den Einnahmen der Alaungruben. Papst Sixtus lädt B. nach Rom ein: Botticelli, der die Gehenkten als Fresko gemalt hat, soll jetzt die Wände der Sixtinischen Kapelle mit Fresken ausschmücken. Als er 1482 nach Florenz zurückkehrt, warten die Medici schon auf ihn: B. wird die Geschichte von Guiliano und Simonetta in Bildern darstellen einschließlich Ss. Verklärung. Diese Bilder begründen den heutigen Ruhm Botticellis.

1482 Minerva und der Zentaur

Die Zeit der Reiterspiele, die reinste Satire. Minerva (=Simonetta) rechts trägt einen Schild auf dem Rücken, sie ist also gewappnet. In der Hand hält sie eine Hellebarde, darin eingefügt ein blauer Edelstein (blau, die Farbe der Treue). Die Hellebarde weist mit der Spitze auf den Zentaur: Guiliano, bei den Reiterspielen mit seinem Pferd fest verbunden, ein wahrer Zentaur. Er macht ein klägliches Gesicht, Minerva greift ihm mitleidig ins Haar. Sein Kopf sitzt merklich schräg. Er könnte bereits abgetrennt sein wie auf den Bildern „Judith mit dem Kopf des Holofernes“ oder „Salome mit dem Kopf des Johannes“.

Minerva dagegen hat Oberwasser. Sie ist mit Myrten umrankt, ganz die jungfräuliche Braut. Ihr Kleid ist nur halb durchsichtig, die Blickpunkte im Obergewand sind Blumen. Das Gewand ist an den Ärmeln mit je vier goldenen Ringen mit blauem Stein geschmückt, am Körper mit je dreien. Textvorschlag: Wäre Guiliano verheiratet, was könnten sie zu viert für schöne Ausflüge machen. Wenn er wirklich Absichten auf sie habe, so könne sich ja ihr Mann solange mit Guilianos Frau beschäftigen. So aber, eine Ehe zu dritt, da hätte sie aber andere Vorstellungen von der ehelichen Treue! Ihm jedenfalls könne sie nur schwesterliche Zuneigung entgegen bringen. Der Zentaur aus der griechischen Sage ist oben Mensch, mit Herz und Hirn. Unten ist er Pferd, mit dessen ganzer Ungeduld und Triebhaftigkeit. Jedenfalls ist schwesterliche Zuneigung der Simonetta sicher nicht das, was sich Guiliano erhofft.

1482 La Primavera

Das Bild entzieht sich einer raschen Deutung. Für den Namen „Der Frühling“ wirkt es zu ernst und zu düster. Oben im dunklen Laub reife Orangen (auf italienisch: mala medica). Links sehen wir einen jungen Mann mit den Flügelschuhen des Merkur. Er trägt einen leichten Helm und drückt mit einem Merkurstab das Laub nach oben. Wolken werden sichtbar. Er schaut nach links, weg von den Frauen.

Rechts neben ihm drei junge Frauen, die sich mit traurig mitfühlendem Gesicht ansehen. Sie haben die Finger verflochten. Es sind anscheinend die drei Grazien, die Göttinnen der Anmut.

Weiter rechts eine Frau in einem leichten Gewand, den Betrachter anlächelnd und auf die drei Frauen weisend. Es ist dies Venus, die Göttin der Liebe, kenntlich am Amor über ihr. Dieser, mit einer Binde vor den Augen, zielt auf die drei Frauen.

Neben der Venus eine Frau in einem Blumenkleid, Rosen verstreudend: Eine lächelnde Flora, die Göttin der Pflanzenwelt.

Weiter rechts eine junge Frau, von einem blauen Luftgeist gefasst. Dieser hat Flügel wie lange Messer, wie Sensen geschliffen. Der Luftgeist schaut sie ernst an und bläst sie an. Die junge Frau ist überrascht und greift Halt suchend nach der Flora. Ihr fallen Blumen aus dem Mund. Kunstdeuter glauben an einen philosophischen Bezug ausgehend vom Mythos der Antike. So sei der blaue Luftgeist Zephyr, der die Nymphe Cloris hascht. Diese würde sich dann in die Flora neben ihr verwandeln usf.

Eine andere Deutung: Der junge Mann links ist Guiliano, die junge Frau rechts Simonetta. Die Botschaft ist dann: „Memento mori!“ Denke an den Tod, das Leben währt nicht ewig! Außerdem: „Carpe diem!“ Ergreife den Tag! (und genieße ihn). Die Venus in der Bildmitte weist dazu auf die Grazien. Eine Übersetzung für „La Primavera“ (prima = erste, wichtigste. Veritas = Wahrheit) wäre „Die wichtigste Wahrheit“ oder „Die Hauptsache“.

1483 Venus und Mars

Wiederum die Liebenden. Mars hat seine Rüstung abgelegt, er ist nach dem Liebesakt erschöpft eingeschlafen. Kleine Faune spielen mit den Teilen seiner Rüstung. Einer versucht, ihn durch das Blasen auf einer Muschel aufzuwecken. Venus in einem leichten Kleid schaut gelöst. Erklärer meinen, das sei eine Allegorie zu „die Liebe überwindet den Hader“ oder es sei eine frühe Aussage zu „make love not war“. Nehmen wir an, das Bild heiße „Guiliano und Simonetta“. Das würden wir als ungehörig zurückweisen. So als Allegorie lassen wir es gelten.

Gibt es Hinweise auf dem Bild, daß mit Venus und Mars wirkliche Menschen gemeint sind? Bei der abgelegten Rüstung sehen wir eine Lanze, mit der die Faune spielen. Mars als Fußsoldat hat Schild und Schwert, aber keine Reiterlanze. Die hat aber Guiliano bei den Reiterspielen. Und Venus mit ihrer Ähnlichkeit mit Simonetta Vespucci, ist sie wirklich diese? Rechts in der Bildecke sehen wir ein aufgeschlagenes Wespennest (vespa = Vespucci). Die Wespen lassen den Schlafenden in Ruhe. Während Venus und Mars sicher original B. sind, stammen die Faune als Sinnbild der körperlichen Liebe evtl. aus der Werkstatt B.

1484 Madonna und die beiden Johannes (Bardi-Altar)

Ein schönes Bild der Andacht: Maria vor einem geflochtenen Korb, den Jesusknaben auf dem Schoß. Links Johannes der Täufer, der Schutzpatron von Florenz, rechts Johannes der Evangelist mit einer Schreibfeder in der Hand, sinnend dabei, die Geschehnisse einzutragen. Zu den Seiten der Maria zwei Lilien sowie zwei Schalen mit Rosen. Zu den Kreuzen auf dem Bild kommt ein unsichtbares Kreuz: Senkrecht vom Jesuskind zum Kruzifix herunter sowie von Johannes dem Täufer zu Johannes dem Evangelisten. Unten hinter dem Kruzifix eine Schale mit Deckel, ein Taufbecken: Johannes tauft die Bußfertigen mit Wasser, Jesus mit dem Wasser des heiligen Geistes.

1485 Die Geburt der Venus

Das ist wohl das bekannteste Bild von B. Als Hochzeitsgeschenk war das Bild damals im Schlafzimmer als Teil der Täfelung montiert. Das galt auch für die anderen Bilder von G. und S. So blieben zu Lebzeiten Bs. seine schönsten Bilder den Zeitgenossen verborgen.

In der Bildmitte die schöne Simonetta mit ihrem langen Blondhaar. Sie ist auf einer Muschel stehend aus dem Meer angekommen. Sie schaut sanft und ein wenig traurig. Links blasen zwei Windgötter sie an. Von rechts eilt eine Dienerin, sie mit einem Umhang zu bedecken. Der Aufbau ist der eines Kruzifixes oder eines Madonnenbildes: Die Hauptfigur in der Mitte, die anderen Figuren links und rechts. Wir sehen einen Altar der Liebe, die verklärte Simonetta.

Das Meer ist stilisiert, am Ufer links wachsen Gräser, die leeren Halme geknickt, ein Zeichen für die Vergänglichkeit. Rechts ein lichter Hain, die Bäume von der niedrig stehenden Sonne beleuchtet. Die Dienerin trägt ein Kleid mit Kornblumen. In der Blumensprache „Ich gebe die Hoffnung nicht auf“. Als Pflanze sind Kornblumen Centaurea (den Zentauren zugehörend). Wir erinnern uns an das Bild „Minerva und der Zentaur“, also ein Gedenken an Guiliano. Der Umhang für die Venus ist mit Gänseblümchen bestickt. Sie sind ein Symbol für Reinheit und kindliche Unschuld. Die Dienerin trägt oben Myrten als Braut, um die Hüften einen Rosenzweig. Rechts von ihr abgeblühte Lilien. Auch ihr Haar ist das der schönen Simonetta. Rosen in der Luft begleiten die Venus: Liebe, Freude, Jugendfrische.

1489 Die Verkündigung Mariens

Der Engel Gabriel verkündet gemäß dem Lukas-Evangelium der Maria, dass sie Jesus als den Retter der Welt gebären werde. Das Bild für das Florenzer Kloster Cestelle erschüttert durch seine Zuspitzung: Gabriel links im Bild streckt die Hand zur Maria. Diese wehrt mit beiden Händen ab, neigt aber zugleich ihren Kopf in Ergebenheit. Die rechte Hand des Engels und die linke Hand der Maria sind einander nahe, berühren sich jedoch nicht. Der knieende Engel trägt einen blühenden Lilienzweig. Hinter ihm in der Landschaft ein grünender Baum. Auf dem Fluss ein winziges Schiffchen wie bei „Minerva und der Zentaur“.

Lebenslauf Lorenzo

Inzwischen ist es 1492 geworden, Lorenzo stirbt mit 43 Jahren. Seine 20jährige Regierungszeit war eine Friedenszeit und damit ein Segen für Florenz. Sein Sohn Piero übernimmt die Staatsgeschäfte, ohne Erfolg: Zwei Jahre später stehen die Franzosen vor der Stadt und fordern Lösegeld. Die Medici werden vertrieben. 1494 kommt der Bußprediger Savonarola in Florenz an die Macht. In Florenz, der Stadt des Bußpredigers Johannes des Täufers, findet er Anklang: Im Frieden sind die Reichen reicher geworden, die Armen arm geblieben. Savonarolas Predigten gegen den Luxus kommen bei den Florenzer Bürgern gut an. B. als Hofmaler der Medici steht in der Kritik: Bist Du nicht auch einer von denen? Wer soll B. jetzt Aufträge erteilen?

1495 Die Verleumdung des Apelles

Apelles, Maler um 300 v.Chr., wird vom einem anderen Maler verleumdet: Er soll ein Attentat auf den König geplant haben, was nicht stimmt. Seine Beteuerungen helfen ihm nicht. Die Justizia, d.h. die Rechtsprechung, noch nicht fertig geschmückt, zieht Apelles eilig vor den Richterstuhl, die Fackel der Wahrheit in der Hand. Der Henkersknecht hat die Hand der Justizia gefasst, bei ihm wird die Fackel zur Brandfackel. Der König zeigt sich als Richter überfordert. Links weist die Wahrheit zum Himmel, wiederum die schöne Simonetta, merklich gealtert. Neben ihr eine missgünstige Alte („was ist schon Wahrheit!“). Apelles hat die Hände betend gefaltet.

Dies ist wohl das einzige Bild, das B. ohne Auftrag gemalt hat. Er konnte auf die Beschreibung des ursprünglich von Apelles gemalten Bildes zurückgreifen. Das turbulente Bild weckt Heiterkeit.

Etwa ab 1494 ändern sich Stil und Themen von B.: Die Gewänder der Heiligen werden schlichter, die Heiligenscheine bescheidener. Wir sehen bei B. eine Rückwendung zur Gotik, ein Mitschwingen mit der Zeitströmung.

1500 Die Beweinung Christi

Hier ein Bild aus dieser Schaffensperiode. Nur noch Trauer. Jesus ohne Heiligenschein („Mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“). Johannes, der Lieblingsjünger des Herrn, fängt die Maria auf. Ein Jünger hält einen Stein, einer trägt ein Schwert. Sie wollten Jesu Gefangennahme verhindern. Petrus mit den Schlüsseln zum Himmelreich steht rechts am Bildrand. Neben ihm Thomas, auf die Wundmale schauend. Später zweifelt er an der Wiederauferstehung Jesu. (Der Auferstandene: „Leg Deine Hand in meine Wunden!“).

Damit endet die Schaffensperiode von B. Ab 1500 kann er nicht mehr malen. Seine Werkstatt besteht weiter. B. stirbt 1510, arm und verkrüppelt.

Verblasster Ruhm

Neue große Maler werden bekannt: Leonardo da Vinci, Michelangelo, Tizian, Raffael. Hinzu kommt, dass Bs. Hauptwerke seinen Zeitgenossen gar nicht bekannt sind: Sie befinden sich in den Stadtpalais und Landvillen der Familie Medici. Erst 70 Jahre später werden sie zugänglich. Dann, 1580, werden die Uffizien als Sitz der Florenzer Ministerien und des Museums fertig. Dort sind heute wichtige Bilder von B. ausgestellt.

Die Botticelli-Renaissance

Um 1850 fordert die englische Malergruppe der Präraffaeliten eine Rückkehr zur Malweise vor Raffael. Nämlich von Raffael bis zur Salonmalerei Cabanels sei es nur ein Schritt. Durch die Präraffaeliten wird B. wieder bekannt und populär. Die Ausstellungen 2010 im Städelmuseum Frankfurt und 2015 in der Gemäldegalerie Berlin sind beispielhaft.

So wächst bis heute die Anerkennung eines Schaffens, vom rein zeichnerischen und malerischen bis zum Vielschichtigen der Kompositionen Botticellis, einem der ganz großen Maler dieser Zeit. Interessierte können heute seine Bilder auch über das Internet aufrufen, siehe die Fußnote auf Seite eins. Sie lassen sich meist in einer guten Auflösung ansehen und herunterladen.

Zum Schluss wollen wir einmal prüfen, inwieweit wir ein Bild von Botticelli beurteilen können: Echt oder falsch, Louvre-Madonna gegen „Rockefeller-Madonna“. Beide haben ein ähnliches Format (40 x 50cm) und zeigen Johannes den Täufer als Knaben zusammen mit Maria und dem Jesuskind. Das segnende Jesuskind der „Rockefeller-Madonna“ kennen wir bereits vom Zanobi-Altar.

„1490 oder später“ Madonna mit Kind und Johannesknaben, Tempera und Öl auf Holz („Rockefeller-Madonna“)

Das Bild wurde 1887 von einem englischen Vorbesitzer beim Auktionshaus Christie´s eingereicht. Nach einigen Verkäufen gelangte es an den US-Millionär Rockefeller. Nach weiteren Verkäufen wurde die Madonna 2013 für 10 Millionen \$ an einem Bieter aus Fernost verkauft.

Die „Rockefeller-Madonna“ ist ein wunderschönes inniges Bild voll lebendiger Andacht. Das Jesuskind wendet sich dem anbetenden Johannes freundlich zu. Maria ähnelt in ihrer Sanftheit der Simonetta aus der „Geburt der Venus“. Ein wenig stört der schwarze Strich an ihrem Mundwinkel.

Allgemein ist bei solchen spät aufgetauchten Bildern zu prüfen:

- Stammt das Bild aus der angegebenen Schaffenszeit? Bs. Bilder sind sämtlich Tempera auf Holz. Ist die hölzerne Rückseite zugänglich, so wird geprüft, ob die Wachstumsringe aus der angegebenen Zeit stammen. Also aus der Zeit zwischen 1450 und 1500 und nicht zwischen 1860 und 1880. Anscheinend ist diese Prüfung hier nicht möglich (Lack auf der Rückseite?). Ist das Bild mit Ölfarbe gemalt, so ist es nicht von Botticelli. Die Angabe „Nach 1490“ würde das Malen mit Ölfarbe erklären, wie sie ab 1500 verwendet wurde. Jedoch hat B. sich ab 1494 im Malen zur Gotik gewendet.

- Wie sind die Gestalten gekleidet? Johannes und Maria sind reich gekleidet. Das weist auf eine Entstehung vor Savonarola, also vor 1494 hin. Das Gewand der Maria trägt eine ähnliche Stickerei wie das der Minerva bei „Minerva und der Zentaur“, aber ohne Grund.

- Sind die verwendeten Farben Mineralfarben? Bestrahlen mit einer Röntgenquelle gibt die Antwort. Grundsätzlich: Zerstörungsfreie Analysen.

- Ist der Malstil und die Qualität die des angegebenen Meisters? Wenn es sich um einen bislang unbekanntem Maler handelt, ist der Wert des Bildes davon unabhängig, bei einem bekannten Maler erhöht sich aber der Preis.

Das Bild ist stark farbig mit den Farbkontrasten grün gegen lila, anders als sonst bei B. Die goldenen Heiligenscheine, die Muster auf dem Gewand und dem Relief sind aus Blattgold. B. hat dafür Farbe verwendet. Obendrein steht der Heiligenschein des Johannes senkrecht. Üblich schweben auf Darstellungen die Heiligenscheine flach über dem Hinterkopf.

Links oben bilden Felsen ein Kreuz. Daneben ein Tumulus, ein früheres etruskisches Familiengrab. Oberhalb des Johannes ein grüner Baum ohne Abbruch, anders als sonst bei Bildern des Johannes.

Links und rechts des Johannes ist eine Schlachtenszene als Relief dargestellt. Gewaltszenen auf Heiligenbildern fehlen sonst bei B.

Die Rockefeller-Madonna ist ein schönes, farbenprächtiges Bild. Es stammt vielleicht nicht von Botticelli, ist aber dennoch eine Kostbarkeit. Eine Altersprüfung wäre daher wichtig. Auffällig bleibt der häufige Besitzerwechsel der „Rockefeller-Madonna“. Es scheint, als ob Käufer nach dem Kauf misstrauisch wurden und eine Prüfung veranlassten, deren Ergebnis dann zu raschem Weiterverkauf führte.

Zum Vergleich:

1470 oder 1475 Jungfrau mit Johannes dem Täufer, Louvre, Paris. Tempera auf Holz.

Zentral. Mutter und Kind sind sich einig. Johannes als Junge mit etwas traurigem Lächeln: Er würde auch gern an der Mutterliebe teilhaben, etwa als älteres Brüderchen. Hinter dem Johannes und hinter dem Jesuskind zwei Baumstämme. Der jeweils linke ist oben abgesplittert (= Johannes). Der rechte Stamm (= Jesus) ragt gerade nach oben. Hinter der Maria rote Rosen. An ihrem Kopf rechts eine Auffälligkeit, ein Rosenblatt hinter dem Heiligenschein. Insgesamt ein Bild voller Andacht und Harmonie.